

Creglingen

Jüdisches Museum Creglingen Eröffnung der Ausstellung „Haus der Ewigkeit – Jüdische Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum“

## Insgesamt 64 Friedhöfe fotografisch dokumentiert

25. September 2020 Autor: pm



Friedhöfe sind stumme Zeugen einer lebendigen Vergangenheit.

© Jacobs

Creglingen. Rund 20 Besucher fanden sich vor kurzem beim Jüdischen Museum Creglingen ein. Um die geltenden Corona-Regeln und Hygienevorschriften einzuhalten, fand die Eröffnung der Ausstellung „Haus der Ewigkeit – Jüdische Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum“ in der Badgasse und auf dem Hof der Bäckerei Hein im Freien statt.

Die Stiftungsvorsitzende Sabine Kutterolf-Ammon eröffnete die Veranstaltung mit einer Gedenkminute für den verstorbenen Albert Krämer, dessen Engagement für des Jüdische Museum sie noch einmal hervorhob und auf die enorme Lücke hinwies, die sein Tod auch im Jüdischen Museum Creglingen hinterlässt.

Die Vorsitzende begrüßte Prof. Dr. Katja Schmidpott mit Begleitung vom „Freundeskreis zum Erhalt der jüdischen Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum“ und dessen Vorsitzenden, Marcel-Thomas Jacobs, der die einleitende Rede zur Eröffnung der Ausstellung hielt.

Marcel-Thomas Jacobs hat vor gut 16 Jahren damit begonnen, jüdische Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum zu fotografieren. Eine Auswahl von 40 Werken sind nun im Jüdischen Museum Creglingen zu sehen. Jacobs sieht sich selbst nicht als Künstler, sondern als Dokumentator, der die Erinnerung an die Biographien – an die Menschen – hinter den Grabsteinen, lebendig halten und ihnen die Würde bewahren oder zurückgeben möchte.

In seiner einführenden Rede ging Jacobs auf die Besonderheit der jüdischen Friedhöfe und deren Geschichte ein. So gibt es in Deutschland noch rund 2000 jüdische Friedhöfe – jedoch werden nur noch auf 110 davon heute noch Bestattungen vorgenommen.

Durch die Shoa sind viele jüdische Gemeinden in Deutschland ausgelöscht worden.

Was aber bleibt sind die Friedhöfe, stumme Zeugen einer lebendigen Vergangenheit, in der die jüdischen Mitbürger das Alltagsleben in Deutschland prägten.

Räumlich bleibt die Ausstellung jedoch nicht auf Deutschland beschränkt. Im Laufe der letzten Jahre hat Jacobs auch immer wieder Polen, die Ukraine und die Tschechische Republik bereist und mittlerweile 64 Friedhöfe fotografisch dokumentiert.

Für die Ausstellung im Jüdischen Museum Creglingen hat Jacobs Fotografien von bekannten aber auch weniger bekannten Friedhöfen ausgewählt. Auf einigen Fotografien ist der Verfall und die Verwilderung zu sehen, dabei kann auch die große Bandbreite jüdischer Grabsymbolik und die Unterschiedlichkeit der Grabsteinformen entdeckt werden.

Jüdische Friedhöfe, eigentlich für die Ewigkeit errichtet, dürfen nicht aufgelöst oder für andere Zwecke genutzt werden. Dennoch ist dies an nicht wenigen Orten geschehen.

Beispielhaft dafür steht die Fotografie vom jüdischen Friedhof in Lwiw (ehemals Lemberg). Dort finden sich heute nur noch einzeln herumliegende Grabsteinfragmente und die freiliegende Rasenfläche wird zum Fußballspielen genutzt.

Eines der wesentlichen Ziele des Vereins „Freundeskreis zum Erhalt der jüdischen Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum“ ist, mit Hilfe der fotografischen Dokumentation einen Beitrag zur Erinnerungskultur zu leisten. Dabei setzt der Verein ein deutliches Zeichen gegen den auch hierzulande wieder deutlich zunehmenden Antisemitismus. Jacobs möchte seine Arbeit auch in den kommenden Jahren aktiv fortsetzen und wird dabei eventuell auch in die hiesige Gegend kommen.

Sabine Kutterolf-Ammon bedankte sich im Namen des Jüdischen Museums bei Jacobs für die einführenden Worte und seine Bereitschaft, durch die Ausstellung zu führen.

Vor allem aber auch dafür, dass diese äußerst sehenswerte Ausstellung überhaupt im Jüdischen Museum Creglingen realisiert werden konnte.

Die Ausstellung ist noch bis 2. November im Jüdischen Museum Creglingen, sonntags von 14 bis 17 Uhr, oder für Gruppen nach Anmeldung unter Telefon 07933 / 701-0 zu sehen. Dabei sind die aktuellen Corona-Regelungen immer zu beachten.  
*pm*

© Fränkische Nachrichten, Freitag, 25.09.2020